

bei uns in Deutschland liegen, bleibt also noch zu untersuchen. Ich habe daher auf Veranlassung von Herrn Professor Schaffnit die eingehende Bearbeitung des Himbeermosaiks übernommen und will die Krankheit und die bisher gemachten Beobachtungen in kurzen Zügen schildern.

Bei der Mosaikkrankheit zeigen die Blätter zuerst die für diese Krankheitsgruppe typische Fleckung, indem einzelne Teile der Blattspitze nicht die normale sattgrüne Färbung besitzen, sondern hellgrün, gelblich-weißlich gefärbt sind. Die Form und Verteilung dieser Flecken ist sehr verschieden. Bei starker Erkrankung, oft erst in den nächsten Jahren, tritt zu der Fleckung noch eine Runzelung des Blattes hinzu, indem sich die gesunden Teile nach oben vorwölben. Solche vorgewölbten Stellen sind ganz unregelmäßig über die Blattfläche verteilt, auch von sehr verschiedener Größe. Die Spitze der Triebe zeigt ein stark verkürztes Wachstum der Internodien, so daß das bekannte Bild der Verzweigung entsteht. Auch die Größe der Blättchen ist dann stark vermindert, und sie zeigen häufig ein nach abwärts gerichtetes Einrollen ihrer Spitze. Die Blätter der jungen Ruten zeigen sogleich bei ihrer Entfaltung die Mosaikfärbung, ihre Länge erreicht meist nicht die gesunder Pflanzen.

Zum Teil ist in Amerika auch eine Veränderung der Früchte beobachtet worden, aber erst bei starker und mehrjähriger Erkrankung. Sie bleiben kleiner, haben weniger Saft oder sind ohne Geschmack, so daß ihr Marktwert beeinträchtigt, wenn nicht ganz in Frage gestellt ist.

Bei der nach amerikanischen Berichten seltener vorkommenden Form der Kräuselkrankheit, die bei uns bisher noch nicht beobachtet wurde, fehlt die Mosaikzeichnung, die für die Mosaikkrankheit so typisch ist, gänzlich. Die Blättchen sind entweder ganz gelb oder stark grün gefärbt. Das Charakteristische dieser Krankheit ist das starke Hervorwölben der Blattpartien zwischen den Nerven, so daß diese wie eingesunken erscheinen. Von dieser Verunstaltung ist das ganze Blättchen ganz gleichmäßig ergriffen, und zwar liegen die höchsten Stellen der Vorwölbungen genau in der Mitte zwischen je zwei Blattnerven, so daß dadurch das Blättchen das Aussehen eines halb ausgebreiteten Fächers erhält. Der Rand und die Spitze des Blättchens ist mehr oder weniger stark nach unten eingerollt, was mit der Dauer der Erkrankung immer ausgeprägter in Erscheinung tritt. Ferner ist das Blättchen stark verkürzt, was bei der zuerst beschriebenen Mosaikkrankheit nicht der Fall ist. Die Blätter der jungen Triebe stark erkrankter Pflanzen sind von Anfang an gerollt und verzweigt. Die Triebe selbst werden von Jahr zu Jahr kürzer, bis die Pflanze gänzlich eingeht. Hier zeigen sich auch besonders starke Schädigungen an den Früchten. Mit zunehmender Erkrankung bleiben sie kleiner, sind trocken, geschmacklos und daher zu jeder Verwertung unbrauchbar.

Gleiche Krankheitserscheinungen, wie sie oben für die Himbeere gekennzeichnet wurden, haben wir auch des öfteren an der wildwachsenden Brombeere und an Johannisbeeren gefunden.

Kleine Mitteilungen

Die Knöllchensucht der Kartoffel.

1. Auftreten. Eine Krankheitserscheinung, die bei stärkerem Auftreten unter Umständen empfindliche wirtschaftliche Schädigungen mit sich bringen kann, ist die sogenannte Knöllchensucht der Kartoffel. Sie besteht darin, daß aus den Augen der Pflanzknollen nach dem Auslegen auf dem Felde an Stelle von grünen Laubtrieben unmittelbar wieder Knollen oder knollentragende Triebe hervorgehen. Diese Knollen entstehen in der Regel zu mehreren und bleiben stets kleiner als die Mutterknolle. Zumeist tritt die Knöllchensucht nicht bei allen Pflanzen eines Feldes gleichmäßig stark in Erscheinung. In weniger ernsten Fällen entwickeln sich nur wenige Knöllchen in einem sonst normalen Bestand. Häufig kommt es vor, daß aus einer und derselben Mutterknolle sowohl Knöllchen als auch Laubtriebe hervorgehen; letztere entwickeln sich dann langsamer als normal und erreichen zumeist auch nicht die volle Größe; der Knollenertrag solcher Pflanzen ist naturgemäß stark vermindert.

2. Ursachen. Die Erscheinung tritt nach allen bisherigen Erfahrungen vorzugsweise an Knollen auf, an denen sich bereits vor dem Auspflanzen Keime gebildet hatten, und zwar umso leichter, je weiter die Keimung fortgeschritten war. Deshalb sind alle früh und schnell keimenden Sorten besonders gefährdet. Die Erscheinung ist nicht auf Frühforten beschränkt.

Während der normalen Keimung strömt den Keimtrieben aus der Mutterknolle ständig Traubenzucker zu, er wird von den Keimtrieben zum Aufbau von neuen Organen und zur Atmung verwendet. Wenn nun die Ent-

wicklung der Keimtriebe infolge besonderer Witterungsverhältnisse plötzlich zum Stillstand gelangt oder wenigstens stark gehemmt wird, so kann der den Keimtrieben und Knospen zuströmende Traubenzucker nicht verarbeitet werden, er sammelt sich in den Vegetationsspitzen an und gibt die Veranlassung zur Bildung der Knöllchen.

Von den Umständen, die das Spitzenwachstum der Keimtriebe im Boden hemmen und dadurch die Bildung der Knöllchen befördern, sind vor allem Wassermangel und niedrige Temperaturen zu nennen. Daher beobachtet man Knöllchenbildung vorzugsweise in Jahren, in denen die auf das Auspflanzen folgenden Wochen sich durch große Kühle oder durch Trockenheit auszeichnen. Auch das diesjährige Frühjahr mit seinem starken Kälterückschlag im Mai war der vorzeitigen Knöllchenbildung günstig. Die Aufklärung der Ursachen der Knöllchenbildung verdankt man vor allem den Bemühungen von De Bries, Böchtig, Wellensiek und Dortwijn Botjes.

3. Verhütung. Nach dem Gesagten wirken alle Umstände, die die Keimung der Pflanzkartoffel während der Aufbewahrungszeit verhindern oder hemmen, dem Auftreten der Knöllchensucht entgegen. Man muß deshalb vor allem auf eine kühle, trockene Lagerung der Pflanzknolle von der Ernte bis zum Auspflanzen bedacht sein.

Auch das Tageslicht vermag das Fortschreiten der Keimung wirksam zu hemmen. Aufbewahrung im vollen oder abgeschwächten Tageslicht ist daher besonders ratsam, wenn sich die erforderliche niedrige Temperatur, die höchstens 6 bis 8° betragen soll, im Lagerraum oder in der Miete nicht erzielen läßt.

Will man im Frühkartoffelbau sehr frühe Ernten erzielen, so ist man, um die Staudenentwicklung zu be-

schleunigen, genötigt, Knollen auszupflanzen, bei denen die Keimung bereits in Gang gekommen ist. Da das Auspflanzen zudem in eine Jahreszeit fällt, wo Kältereisfälle häufig sind, so ist hier die Gefahr der Knöllchenbildung besonders groß. Man kann sie wesentlich verringern, indem man die Pflanzknollen bei niedriger Temperatur im Lichte lagert, so daß sich kräftige »Lichtkeime« bilden, aus denen sich dann nach dem Auspflanzen Laubtriebe rasch entwickeln können. Es versteht sich von selbst, daß die Aufbewahrung größerer Mengen von Knollen im Tageslicht während der Frostperiode nur in entsprechend eingerichteten Räumen möglich ist. Im »zünftigen Frühkartoffelbau« in Holland und neuerdings auch in Deutschland werden die genannten Verhütungsmaßnahmen seit langem angewendet. (Vgl. Rem y, Heft 29 der Kartoffelbaugesellschaft, Berlin 1927 und Friebe, Jll. Landw. Zeitg. 1927 Nr. 10.) E. Köhler.

Auftreten der Zwischenschildlaus in Nordbosnien. Nach Mitteilungen, die der Handelskammer in Sarajewo aus Nordbosnien (Kreis Tuzla) zugegangen sind, ist dort die Schildlaus *Lecanium corni* stark aufgetreten. Die Handelskammer hat beim Landwirtschaftsministerium Maßnahmen zur Bekämpfung der Schildlaus beantragt.

Für den 5. internationalen Kongreß für Vererbungswissenschaft, der in Berlin in den Tagen vom 11. bis 18. September 1927 stattfindet, ist das Programm mit Angabe der Hauptreferenten erschienen. Es sind drei getrennte Sektionen, für allgemeine Genetik inkl. Cytologie, für Vererbung beim Menschen inkl. Eugenik und für angewandte Vererbungslehre (Tier- und Pflanzenzüchtungsbude), vorgesehen. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Kongresses in Berlin-Dahlem, Albrecht-Thaer-Weg 6.

Presse-Notiz der Biologischen Reichsanstalt

Zu den schlimmsten Krankheiten der Kartoffel gehören Kartoffelkrebs und Blattrollkrankheit. Näheres über diese Krankheiten und ihre Bekämpfung findet sich in den Flugblättern Nr. 53 und 42 der Biologischen Reichsanstalt. — Im Obstbau sind weit verbreitete Schädlinge Blutlaus, Obstwidler und Apfelblütenstecher, deren Lebensweise und Bekämpfung die Flugblätter Nr. 33, 40 und 69 schildern. — Zu einem gefährlichen Schädling, über den jeder Landwirt, Jäger, Fischer, Schiffer und Strombaubeamte unterrichtet sein sollte, ist die Wisamratte geworden. Über ihre Lebensweise, wirtschaftliche Bedeutung und Bekämpfung gibt Flugblatt Nr. 64 nähere Auskunft.

Die Flugblätter sind gegen Einzahlung des geringen Bezugspreises (Einzelpreis 10 Rpf.) auf das Postcheckkonto Berlin Nr. 75 der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Str. 19, postfrei zu beziehen. Die Bestellung kann durch Angabe der Blattnummer auf der Zahlkarte erfolgen. Auf Wunsch werden Verzeichnisse aller erschienenen Flugblätter kostenfrei zur Verfügung gestellt.

Neue Druckschriften

Flugblätter der Biologischen Reichsanstalt

Nr. 28. Die Schwarzbeinigkeit und die Bakterien-Knollenfäule der Kartoffel. 5. Aufl. Von Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Otto Appel.

Nr. 33. Die Blutlausplage und ihre Bekämpfung. 10. umgearb. Aufl. Von Oberregierungsrat Dr. C. Börner und Regierungsrat Dr. W. Speyer.

Nr. 36. Die Bakterienringfäule der Kartoffel. 5. Aufl., neu bearbeitet von Regierungsrat Dr. Carl Stapp.

Nr. 41. Der falsche Mehltau (*Peronospora*) des Weinstocks und seine Bekämpfung. 4. Aufl., neu bearbeitet von Dr. S. Zillig.

Nr. 43. Die Kleebeide und ihre Bekämpfung. 6. Aufl., neu bearbeitet von Regierungsrat Dr. Heinrich Pape.

Nr. 72. Wie holt man sich Rat über Pflanzenkrankheiten und Schädlinge? 4. Aufl. Von Regierungsrat Dr. Heinrich Pape.

Nr. 87. Der Rote Brenner (*Pseudopeziza tracheiphila* Müller-Thurgau) der Reben. Von Regierungsrat Dr. S. Zillig und Dr. L. Niemeier.

Nr. 88. Spitz- und Stäubarbeiten im Weinberg. Von Regierungsrat Dr. S. Zillig.

Merkblätter des Deutschen Pflanzenschutzdienstes

Nr. 2. Weizt das Saatgetreide! 5. veränderte Aufl. April 1927.

Begriffen sind zur Zeit die Flugblätter Nr. 5, 8, 15, 19, 27, 28, 31, 39, 48, 50, 58, 80 und das Merkblatt Nr. 7.

Noch nicht erschienen ist das Flugblatt Nr. 78.

Aus der Literatur

Internationaler Anzeiger für Pflanzenschutz. Monatschrift. Internationales Landwirtschafts-Institut, Rom, 1927. Jährlich 20 ital. Lire.

Hiermit erscheint die Pflanzenschutzabteilung der Internationalen Landwirtschaftlichen Rundschau (bisher Internationale Agrikulturwissenschaftliche Rundschau) als selbständige Zeitschrift, die gleichzeitig in fünf Sprachen herausgegeben wird. Nr. 1 umfaßt 16, Nr. 2 32 Seiten. Aus der Einteilung ergibt sich das Arbeitsgebiet der völlig neu organisierten Zeitschrift, die zu einem sehr beachtenswerten Blatte entwickelt worden ist. Sie enthält unter anderem eine Liste der offiziellen Korrespondenten des Internationalen Landwirtschafts-Institutes für pflanzenpathologische Mitteilungen; sie behandelt einzelne Pflanzenschutzprobleme, darunter besonders solche, deren Bearbeitung von der Internationalen Pflanzenschutzkommission in Angriff genommen ist, und veröffentlicht gesetzliche und verwaltungstechnische Maßnahmen, neue Literatur und schließlich Nachrichten über Kongresse und Verbände, die sich mit Pflanzenschutz befassen. Besonders erwähnt sei noch, daß die Zeitschrift sich durch gute Übersetzung bzw. Übertragung der fremdsprachlichen Fachausdrücke auszeichnet. Morstatt.

v. Kirchner, **Krankheiten und Beschädigungen der Wurzelgewächse und Handelsgewächse.** (Serie III des »Atlas der Krankheiten und Beschädigungen unserer landwirtschaftlichen Kulturpflanzen«.) 28 in feinstem Farbdruck ausgeführte Tafeln mit erläuterndem Text. 2. Aufl., bearbeitet von Dr. W. Lang, Vorstand der Württ. Landesanstalt für Pflanzenschutz in Hohenheim. Preis in Leinenmappe mit Text 20 M. Verlag von Eugen Ulmer in Stuttgart, Olgastr. 83.

v. Kirchner, **Krankheiten und Beschädigungen der Gemüse- und Küchenpflanzen** (Serie IV des »Atlas der Krankheiten und Beschädigungen unserer landwirtschaftlichen Kulturpflanzen«), mit 14 in feinstem Farbdruck ausgeführten Tafeln mit erläuterndem Text. 2. Aufl., bearbeitet von Dr. W. Lang, Vorstand der Württ. Landesanstalt für Pflanzenschutz in Hohenheim. Preis in Leinenmappe mit Text 12 M. Verlag von Eugen Ulmer in Stuttgart, Olgastr. 83.

Der Kirchner'sche Atlas ist eines der bekanntesten Lehrmittel im Pflanzenschutz. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß nunmehr auch die 3. und 4. Serie in zeitgemäßer Neubearbeitung erscheinen, denen sich im Herbst die Neuausgabe der letzten Serie, Weinstock und Beerenobst, anschließen soll. Die 2. Auflage bringt in den Abbildungen zahlreiche Ergänzungen und Verbesserungen, wobei auch die Technik der Wiedergabe sich den gegenwärtigen Anforderungen entsprechend gehoben hat. In gleicher Weise ist auch der beigegebene Text mit den Angaben über die Schädlinge und ihre Bekämpfung erneuert und ergänzt, so daß das Werk in seiner jetzigen Gestalt nicht nur als Lehrmittel für landwirtschaftliche und gärtnerische Anstalten, sondern auch als Nachschlagewerk für den Pflanzenschutz wieder auf der Höhe der Zeit steht. Morstatt.

Griffon, **Jakob, Die Pilzkrankheiten der Kulturgewächse.** Handbuch für Pflanzenbauer und Studierende. Tl. I. Mit 151 Abb. u. 3 farb. Tafeln. 2., vollst. neu bearb. Aufl. Stuttgart: Franck 1927. (VIII, 300 S.) 8°. Gebunden 10 M.

Die neue Ausgabe des bekannten Griffon'schen Handbuchs erscheint in sehr guter Ausstattung und mit zahlreichen guten Abbildungen. Sie behandelt die landwirtschaftlichen Kulturgewächse, während sich ein nachfolgender zweiter Teil mit den Garten- und Parkpflanzen befassen soll. Die Einteilung des Buches folgt der am Anfang gegebenen systematischen Anord-

nung der Pilze, am Schluß sind allgemeine Schutzmaßregeln gegen die Krankheiten und die wichtigsten Krankheiten nach den Wirtspflanzen geordnet zusammengestellt.

Ein Vorzug des Buches sind die Literaturangaben bei den einzelnen Abschnitten, die aber nicht immer bis in die neueste Zeit weitergeführt sind. Auch im Text ist die Neubearbeitung nicht ganz einheitlich durchgeführt und den deutschen Verhältnissen angepaßt. So ist z. B. bei der Getreidebeizung die Kupfervitriollösung an erster Stelle ausführlich angegeben; im Kapitel der unvollständig erforchten Krankheiten wäre eine einheitliche Darstellung der Viruskrankheiten erwünscht. Zu beanstanden ist auch die Schreibweise Meltau, die sonst aus der deutschen Literatur bis auf den »Duden« beseitigt ist.

Nach seiner ganzen Anlage ist das Erikssonsche Buch besonders für den Unterricht geeignet und wird hier sehr gute Dienste leisten, wenn man zur Ergänzung die Darstellung der anderen neuen Anleitungen usw. noch heranzieht. Morstatt.

Heß-Beck, Fortschub. Fünfte Auflage. Erster Band: Schutz gegen Tiere. Unter Mitwirkung von Professor Dr. Max Dingler und Professor Dr. Georg Funk, herausgegeben von Dr. oec. publ. et. phil. Wilhelm Borgmann, o. ö. Professor der Forstwissenschaft an der Universität in Gießen. 1927, Verlag von J. Neumann-Neudamm.

Von dem in rascher Folge erscheinenden Werk liegen nunmehr schon fünf Lieferungen (Preis je 4 R.M.) vor. Sie beginnen mit den Säugetieren (Wild, Rager und Vögeln). Darauf folgen die Insekten mit einer ausführlichen allgemeinen Einleitung und Darstellung der Insektenseinde und der Schutzmaßnahmen gegen Insekten Schäden. Von den schädlichen Insekten selbst enthalten die bisherigen Lieferungen die Käfer, die Hautflügler und den größeren Teil der Schmetterlinge. Auf Einzelheiten kann hier nicht eingegangen werden, doch muß als wesentlicher Fortschritt hervorgehoben werden, daß das Werk mit zahlreichen Abbildungen (bis jetzt 332 auf 480 Seiten) ausgestattet ist, die überwiegend nach den vorzüglichen neuen Photographien Scheidters hergestellt sind. Die ausführlichen Literaturangaben sind auch in der neuen Bearbeitung beibehalten und bis auf die neueste Zeit ergänzt. Morstatt.

Im Kalkverlag G. m. b. H., Berlin, sind erschienen:

1. **Dr. A. Gehring: »Neuere Anschauungen über die Kalkbedürftigkeit des Bodens.«** 1927. 0,60 R.M.

Verfasser schildert Versuche über die Bestimmung des Kalksättigungszustandes und der Kalkbedürftigkeit eines Bodens. Er zeigt, daß die nach seinem Verfahren gewonnenen Ergebnisse im allgemeinen im Einklang mit den Ergebnissen anderer Verfahren stehen. An Hand von Feldversuchen wird auf die Bedeutung seines Verfahrens für die Kalkdüngung, namentlich auf schweren Böden, hingewiesen.

2. **J. Görbing: »Bodenreaktion und Kalkzustand, ihre Bedeutung für das Pflanzenwachstum.«** 1926. 3 R.M.

Verfasser gibt einen Überblick über die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der Kalkforschung. Er bespricht die verschiedenen Verfahren zur Feststellung der Reaktion und des Kalkbedürfnisses des Bodens und behandelt dann die Ansprüche der Pflanzen an den Kalkzustand. Anschauliche Tafeln über die Ergebnisse vieler eigener Bodenuntersuchungen ergänzen den Text der Schrift.

Kemj, Th., und Steinberg, J., Bericht über 1926 zur Förderung des zünftigen Frühkartoffelbaues durchgeführte Versuche. Heft 29 der Kartoffelbaugesellschaft, Berlin 1927. 70 Seiten. 3 Abbildungen.

In Fortsetzung der vorjährigen Versuche wurden insbesondere die Sorten im Erstlings- und Julityp neben Paulsens Goldperle, Müllers Frühen Hörnchen und einigen holländischen und englischen Sorten geprüft. Erstling erwies sich für Junierten als am besten geeignet, während für Ernten ab Mitte Juli Paulsens Juli sicherer zum Ziel führt. Andere Versuche beziehen sich auf das Vorkeimen und auf den Schutz der Frühkartoffeln gegen Spätfröste. Bemerkenswert sind auch die Versuche über septembereife Sorten im Wettbewerb mit frühreifen. Enell.

Wilhelmi, J., Die Fliegenplage und ihre Bekämpfung. Verlagsgesellschaft G. Deleiter, Dresden, 1927. 29 Seiten. 20 Kpf., in Partien billiger.

Das kleine Büchlein bringt in kurzer, aber inhaltsreicher Zusammenstellung das Wichtigste über die Bedeutung der Fliegen im Haushalt der Natur und die Ursachen der Fliegenplagen, über die systematisch-zoologische Stellung der Fliegen und über ihre Entwicklung und Lebensweise. Das Kapitel über Bekämpfung enthält Angaben über Organisation der Bekämpfung (gesetzliche Grundlagen, Wege des Vorgehens und Aufklärung) und über die wichtigsten Maßnahmen zur Fliegenbekämpfung.

Das Büchlein ist für den Pflanzenschutz von besonderer Wichtigkeit, da es als Beispiel der Volksaufklärung und als Vorbild für die Vorbereitung einer großzügigen Schädlingsbekämpfung (»Reichsfliegenfeldzug 1927«) dienen kann. Trappmann.

Richartz, H., Praktische Anleitung zum erfolgreichen Seidenbau. 7. Aufl., 96 S., 38 Textabbildungen, 1 Landkarte, 2 Zucht-tabellen und 1 Kunstbeilage. Dessau, Martin Salzmann, Deutscher Seidenbau-Verlag. Preis 2,60 R.M.

Das Buch will dem Seidenbautreibenden ein Führer und Berater in allen Fragen der Seidenraupenzucht sein. Es behandelt dementsprechend nicht nur die praktische Durchführung der Zucht, sondern auch die Entwicklung der Seidenraupe vom Ei bis zum Schmetterling und die verschiedenen der Seidenraupe drohenden Krankheiten. Ferner wird ein Überblick über die Geschichte des Seidenbaues, über die Gewinnung der Rohseide und ihre weitere Verarbeitung sowie eine Darstellung von der Kultur und Pflege des Maulbeerbaumes gegeben. Zur Frage der Wirtschaftlichkeit führt der Verfasser aus, daß der Seidenbau nur im Kleinbetrieb rentabel sein kann. Allerdings ist vor übertriebenen Hoffnungen zu warnen. Am Anhänger für ihre eigennützigen Zwecke zu finden, operieren gewisse Personen mit kaum glaublichen Zahlen. Doch darf der Seidenbau nicht als einfaches Rechenexempel betrachtet werden, denn die Rentabilität hängt vor allen Dingen von den einzelnen Menschen ab, die den Seidenbau betreiben und von denen jeder in seiner Arbeit anders zu bewerten ist. Immerhin kann mit gutem Gewissen und ohne Übertreibung gesagt werden, daß im Seidenbau bei guter Pflege, hingebender Sorgfalt und richtiger Behandlung der Pflanzen und Raupen eine einzelne Person ohne fremde Hilfskraft in der Saison (etwa von Mitte Mai bis Anfang Oktober) im Staffeltbetrieb bequem mehrere hundert Mark verdienen kann. Das Buch erhält durch die beigegebenen Abbildungen eine wertvolle Ergänzung.

Im gleichen Verlag erscheint auch »Der Seidenspinner«, eine Monatszeitschrift, die durch kurze, objektiv gehaltene Aufsätze zu den verschiedenen Fragen des Seidenbaues Stellung nimmt. Probenummern senbet der Verlag Interessenten kostenlos zu. Go.

Aus dem Pflanzenschutzdienst

Krankheiten und Beschädigungen der Kulturpflanzen im Mai 1927. Zusammengestellt im Laboratorium für Phänologie und Meteorologie (unter Mitwirkung des Laboratoriums für allgemeinen Pflanzenschutz) der Biologischen Reichsanstalt.

Abgesehen von den forstlichen haben sich diesmal alle Hauptstellen an der Monatsberichterstattung beteiligt. Leider zu spät liefen jedoch ein die Berichte über das Staatsgebiet Bremen (Hauptstelle Bremen) und über Württemberg (Hauptstelle Hohenheim). Aus Pommern (Hauptstelle Stettin), Schlesien (Hauptstelle Breslau), Provinz Sachsen (Hauptstelle Halle a. S.) und der Rheinpfalz (Hauptstelle Neustadt a. d. H.) gingen nur unzureichende oder unvollständige Mitteilungen ein. Für die monatliche Berichterstattung über Pflanzenkrankheiten und Schädlinge sind auf den betreffenden Berichtmonat und nur auf diesen bezügliche Einzelmeldungen erwünscht, die möglichst genaue und zahlenmäßige Angaben über den Umfang der Beschädigungen, die Art der beschädigten Pflanze und den Ort (oder Kreis) und die Zeit des Auftretens der Schädlinge enthalten. Diese Angaben sind spätestens bis zum 15. des dem Berichtsmonate folgenden Monats der Biologischen Reichsanstalt einzusenden, da anders die pünktliche Herausgabe der Monatsberichte nicht zu bewerkstelligen ist.

Witterungsschäden. Die erheblichen Nachtfröste zu Anfang der zweiten Dekade wie am Ende des Monats haben im ganzen Reiche erhebliche Beschädigungen an den landwirtschaftlichen und forstlichen Kulturpflanzen zur Folge gehabt. Gemeldet wurden Frostschäden aus: Oldenburg (Roggen etwa 100 ha, Obstblüte, Wiesen-gräser stellenweise 50 %), Kohl- und Steckrüben stellenweise bis 80 %, Erdbeeren), Hannover (Winterroggen bis

50 %, Gerste, Hafer, Klee, Frühkartoffeln, Zuckerrüben, Runkelrüben, Obst, Nadelhölzer, Buchen usw. — ganz besonders scheint das Obst gelitten zu haben), Lübeck (Erdbeeren, Roggen), Oldenburgisch-Lübeck (Kirschen, Birnen, Erdbeeren), Schleswig-Holstein (Tomaten), Ostpreußen (Futtergräser und Kräuter, Futter- und Zuckerrüben, Frühkirschen und Johannisbeeren, Klee, Gerste), Brandenburg (Erdbeeren, Spargel), Grenzmark (Bez. der Hauptstelle Landsberg: Roggen, Frühkartoffeln, Johannisbeeren, Erdbeeren, Buchen), Anhalt (besonders Apfelblüte, Stachel- und Johannisbeeren, Gurken, Tomaten, Bohnen, Spargel), Thüringen (Sommer- und Winterisaaten, vereinzelt auch Luzerne, Rotklee, Frühkartoffeln, Rüben, Obstbäume und Beerensträucher), Freistaat Sachsen (Weizen, Sommergetreide, Klee, Gurken), Westfalen (Roggen, Hafer, Frühkartoffeln, Obstblüte, Futterkohl, Rotklee, Wiesengräser, Nadelhölzer, Eichen, Rotbuchen, Akazien), Hessen-Nassau (Weizen, junges Sommergetreide, sehr erheblich Obst, Buchen und Eichen), Rheinprovinz (Obst, Kartoffeln, Gemüse, Buchen und Eichen), Staat Hessen (besonders Winterweizen), Bayern: Unterfranken (Wein, Obst, Gartengewächse, Roggen), Mittelfranken (Obst, Roggen, Futterkräuter, Kartoffeln, Bohnen), Oberfranken (Luzerne, Klee, Gartenbohnen, Wiesen, Kartoffeln), Oberpfalz (Roggen sehr stark, Sommergetreide, Steinobst bis 95 %, Kernobst, Buchen bis 100 %, Fichten), Schwaben (Sommergerste, Winterroggen völlig vernichtet), Niederbayern (Roggen teilweise bis 100 %, Obst bis 50 %, Gartengewächse), Oberbayern (Hafer, Gerste, Wiesen, Roggen, Obst, Gräser, Eichen und Fichten, Hopfen, Klee, Sommergetreide).

Näseschäden wurden gemeldet aus: Oldenburg (Kartoffeln ausgefault, 10 %), Lübeck (Weizen und Gerste, Vergilben), Ostpreußen (Osterode: Getreide, Königsberg: Roggen), Anhalt (Wiesen, Kr. Bernburg und Dessau, Luzerne, Kr. Dessau), Freistaat Sachsen (besonders Weizen, Gerste, Klee, Wiesengräser, Erdbeeren).

Klagen über **Hagelschäden** im Berichtsmonat liegen vor aus: Ostpreußen (Fischhausen, Roggen), Thüringen (Wintergetreide, Schalkau und Bez. Themar), Rheinprovinz (Bez. Jülich: Roggen, Bez. Benzig: Getreide-Lagerung, Bez. Trier: Beerenobst, stellenweise beträchtlicher Schaden), Bayern (Oberfranken, Bez. Koburg, 70 % an Roggen und Klee).

Dürreschäden wurden nur aus dem Rheingebiete vermerkt, und zwar aus der Rheinprovinz an Getreide, Hackfrüchten, Futter- und Ölgewächsen (Anfang des Monats, Bez. Bergheim, Pösch, Geldern, Geilenkirchen, Wilburg, Mörs), an Obst (Anfang des Monats vielfach reichlicher Abfall) und aus Hessen-Darmstadt (starke Hemmung des Wachstums).

Unkräuter. Federich (*Raphanus raphanistrum*) und Ackersenf (*Sinapis arvensis*): starkes Auftreten, namentlich in Sommerung, im Freistaat Sachsen, der Grenzmark, Hessen-Nassau, Anhalt, Lübeck, Thüringen und Bayern. — Disteln (*Cirsium* spp.) stark verbreitet im Freistaat Sachsen. — Herbstzeitlose (*Colchicum autumnale*) in großen Mengen namentlich in Bayern.

Weichtiere. Schnecken, meist Nacktschnecken: vereinzelt stark: Pommern, Schlesien, Schleswig-Holstein, Prov. Sachsen, Hannover (besonders im Süden), Westfalen, Hessen-Nassau, Rheinprovinz, Bayern, Freistaat Sachsen, Oldenburg, Anhalt, Hamburg an Getreide (in

Schönenberg [Schwaben] 20 bis 25 % Schaden an Sommerung), Kartoffeln (in Pommern wurde das Saatgut in humosen Böden, bevor die Knollen keimten, ganz zerstört), Klee (in Jorchheim [Ofr.] wurden auf schweren Böden oft 100 % der jungen Blätter befallen) und Gemüsepflanzen (in Oldenburg bis zu 50 % Schaden).

Insekten. Schnakenlarven (Tipuliden): stark: Brandenburg (Ost- und Westhavelland), Landesteil Lübeck, Norden und Nordosten Lübecks und Land Rakeburg, vereinzelt stark: Hannover, Westfalen auf Wiesen (in Kienberg [Brandenburg] bis zu 500 Larven pro qm), Getreide (in Kienberg [Brandenburg] Umpflügen einiger Hafer- und Gerstenschläge notwendig, im Landesteil Lübeck lief Gerste überhaupt nicht auf, in Lübeck teilweise Umpflügen besonders von Gerste und Hafer nach Dreesch erforderlich), Gemüsepflanzen (Kohlpflanzen in Hertefeld [Brandenburg] auf 60 bis 80 Morgen Fläche zu 50 % vernichtet).

Drahtwürmer: vereinzelt stark: Ostpreußen, Grenzmark, Brandenburg, Pommern, Schlesien, Provinz Sachsen, Hannover, Westfalen, Hessen-Nassau, Rheinprovinz, Bayern, Freistaat Sachsen, Hessen, Thüringen an Sommergetreide (in Elsterwerda [Provinz Sachsen] bis 50 %, im Kreise Stolzenau [Hannover] 60 bis 70 %, Harburg bis 30 %, Diepholz 20 bis 40 %, im Bezirk Prüm [Rheinprovinz] bis 30 %, in Neumarkt [Oberpfalz] bis 30 %, Bayreuth und Jorchheim [Oberfranken] bis 50 bis 60 %, Rothenburg [Mittelfranken] bis 30 %, Markttheidenfeld, Königshofen und Neustadt [Unterfranken] bis 20 bis 50 %, Nördlingen, Babenhäuser und Neuburg [Schwaben] bis 20 bis 30 % Schaden), an Hafer und Sommergerste (im Kreise Buchbach [Hessen] mußten verschiedene Haferfelder umgepflügt werden, in Bad Köstritz [Thüringen] wurden einige Morgen Hafer total abgefressen), Kartoffeln (Jorchheim [Oberfranken] bis 50 % Schaden), Zuckerrüben (in ganz Südhannover, teilweise Umbestellungen nötig) und Erdbeeren (außerordentlich großer Schaden in Pleßow bei Werder [Brandenburg]).

Engerlinge: vereinzelt stark: Bayern: Oberfranken (in Bayreuth 15 %, Kulmbach 70 bis 80 % Schaden an Sommergetreide, in Jorchheim in manchen Lagen bis 100 % Schaden an allen Pflanzen), Unterfranken (in Neustadt a. S. 30 % Schaden an Sommergetreide), Niederbayern (in Pfarrkirchen bis zu 30 % Schaden auf Wiesen).

Blattläuse: vereinzelt stark an Obstbäumen, besonders Zwetschen und Pflaumen: Grenzmark, Hessen-Nassau, Rheinprovinz, Bayern, Freistaat Sachsen, Anhalt; an Beerenobst: Hessen-Nassau, Westfalen, Freistaat Sachsen.

Wirbeltiere. Feldmäuse: an einzelnen Stellen des Reiches, so in Ostpreußen, Brandenburg, Schlesien, Schleswig-Holstein, Oldenburg (Amt Elsfleth bis 50 %), Hannover, der Rheinprovinz, der Provinz und dem Freistaat Sachsen und in Baden.

Mollmaus oder große Wühlmaus: Freistaat Sachsen, Thüringen, Bernburg, Rheinprovinz und Oldenburg.

Hamster: Schlesien, Provinz und Freistaat Sachsen, Gotha und Reg. Bez. Wiesbaden.

Krankheiten und Schädigungen des Getreides. »Getreiderost« (ohne nähere Angabe der Art): starkes Auftreten stellenweise in Pommern, Schlesien, der Provinz

Sachsen und der Rheinprovinz. — **Gelbrost** (*Puccinia glumarum*): sehr starker Befall (80 %) des Roggens in Oldenburg, starkes Auftreten im Freistaat Sachsen, Hannover (namentlich bei Strubes Dickopf), Brandenburg (Weizen, Roggen), Anhalt (Weizen), Hessen, Westfalen (Weizen im Kreise Soest, 20 %). — **Gerstenschlagbrand** (*Ustilago nuda*): namentlich an Wintergerste stark in der Grenzmark, Mecklenburg, dem Freistaat Sachsen, Anhalt, Hannover (im Süden bis 10 %, einzeln bis 15 %), der Rheinprovinz (Bezirk Cleve 33 %, Bezirk Dülken 15 %, Bezirke Bonn, Lindlar und Krefeld 10 %), Hessen-Rassau, Hessen (Bezirke Munzenberg und Rehbach 35 bis 40 %). — **Streifenkrankheit der Gerste** (*Helminthosporium gramineum*): im Kreise Münster (Westfalen) stellenweise 60 bis 70 % Befall; auch in der Rheinprovinz häufigeres Vorkommen. — **Schneeschimmel** (*Fusarium nivale*): stärkeres Auftreten in Ostpreußen, Hannover (Kreise Gronau 50 %, Burgdorf 40 %, Duderstadt 25 %) und Baden.

»Auswinterungsschäden« stellenweise sehr stark in Baden (Bezirk Schopfheim 60 bis 90 % Schaden an Roggen und Weizen), Hannover (Kreise Marienburg 30 %, Springe 20 %), Schlesien, Westfalen, Hessen-Rassau und der Rheinprovinz. — **Bodensäureschäden** in Hannover, der Grenzmark, Lübeck, Cutin, Brandenburg, dem Freistaat Sachsen, Westfalen und der Rheinprovinz.

Stockälchen (*Tylenchus dipsaci*): stark an Roggen in Hannover auf Flächen mit ewigem Roggenbau, vereinzelt stark an Hafer in Hannover und Westfalen.

Rübenematoide (*Heterodera schachtii*): vereinzelt stark an Hafer in Brandenburg, Hannover und Westfalen.

Blasenfüße (*Thrips*): starke Schäden besonders an Roggen in Ostpreußen, Grenzmark, Brandenburg, Hannover und Hessen-Rassau.

Fritfliege (*Oscinis frit*): vereinzelt stark an Sommerung in Hannover, Bayern, Rhein Hessen, Thüringen und Oldenburg (etwa 100 ha mußten im Lande neu bestellt werden).

Getreideblumenfliege (*Hylemyia coarctata*): stark an spätem Winterroggen (Vorfrucht: Steckrüben) in Hannover (Stade: Umbruch häufiger nötig, Uelzen: auf etwa 7 Morgen kaum eine gesunde Pflanze, Emmen: 50 % Schaden).

Sackfrüchte. Kartoffeln: Durch »Knöllchen-sucht« an holländischen Erstling stellenweise Schaden in der Rheinprovinz (Bezirk Krefeld 10 bis 15 % Befall, Odenkirchen Hunderte von Morgen umgepflügt). In Hannover liefen die Kartoffeln infolge **Trockenfäule** (bis zu 90 %) schlecht auf.

Rüben: Wurzelbrand (*Pythium debaryanum* u. a.): stark in der ganzen Grenzmark, stellenweise in Anhalt, Hannover (Uelzen, Springe, Hameln, Gronau, Northeim, Göttingen), Hessen-Rassau, Thüringen, Westfalen, der Rheinprovinz und Bayern (Bezirke Randel 25 bis 50 %, Bayreuth bis 80 %, Selchenbach 80 bis 90 % Schaden).

Rübenfliege (*Pegomyia hyoscyami*): starke bzw. sehr starke Eiablage in Schlesien, Freistaat Sachsen, Hessen, Anhalt beobachtet.

Rübenaskäfer (*Blitophaga* sp.): vereinzelt stark in Brandenburg, Provinz Sachsen, Rheinprovinz und Hessen.

Mosknoepfäfer (*Atomaria linearis*): stark in Braunschweig im Bezirk Schöningen und in den an-

grenzenden preussischen Fluren (33 % mußten neu bzw. umbestellt werden), in der Provinz Sachsen in Aschersleben und Zerkleben b. Aschersleben.

Erdföhe: vereinzelt stark in Ostpreußen, Schleswig-Holstein, Hannover, Bayern an Wruken (Steckrüben) und Futterrüben (in Alvesen [Hannover]) keine 10 % der Steckrübenpflanzen übriggeblieben, in Babenhäusen [Schwaben] bis 25 % Schaden an Kohlrüben).

Futter- und Wiesenpflanzen. Kleekrebs (*Sclerotinia trifoliorum*): sehr stark verbreitet an Klee in ganz Pommern, stellenweise stark in Hannover, Ostpreußen, der Grenzmark, Brandenburg (im Kreise Angermünde auch an Luzerne), dem Freistaat Sachsen, Anhalt und Baden.

Kleeteufel (*Orobanche minor*): in Mengen in vielen Bezirken der Rheinprovinz.

Erdföhe: vereinzelt stark in Bayern an jungem Rottklee (in Nördlingen [Schwaben] bis 80 % Schaden in einigen Kleeansäaten).

Blattrandkäfer (*Sitona* sp.): vereinzelt stark in Hannover, Hessen-Rassau und Bayern an Lupinen (in Soltau [Hannover] an blau und rot blühenden stärker als an gelben) und Acker- oder Pferdebohnen (in Forchheim [Oberfr.] bis 99 % der Blätter beschädigt).

Gemüse. Kohlflye (*Chortophila brassicae*): vereinzelt stark in Brandenburg, im Rheingau und Anhalt.

Erdföhe: vereinzelt stark in Ostpreußen, Brandenburg, Prov. Sachsen, Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen, Hessen-Rassau, Rheinprovinz, Bayern, Freistaat Sachsen, Baden, Hessen, Hamburg an Kohlpflanzen (in Ansbach [Mittelfr.] 20 %, Aschaffenburg [Unterfr.] 10 %, Babenhäusen [Schwaben] bis 25 % Schaden), Hülsenfrüchten und Hopfen (in Fürth [Mittelfr.] bis 30 %).

Blattrandkäfer (*Sitona* sp.): stark in ganz Südhannover, vereinzelt stark: Provinz Sachsen, Hessen-Rassau, Bayern, Hessen, Oldenburg und Anhalt an Erbsen und Bohnen (in Forchheim [Oberfr.] 99 % der Blätter beschädigt, in Kaiserslautern [Rheinpf.] 10 % Schaden, auch an Wicken).

Obstgewächse. Kräuselkrankheit des Pfirsichs (*Taphrina deformans*): sehr starkes Auftreten in Brandenburg, dem Freistaat Sachsen, Anhalt, Hamburg und der Rheinprovinz.

Apfelmehltau (*Podosphaera leucotricha*): stark in der Rheinprovinz (epidemisch bei Geisenheim an allen Sorten), Hessen-Rassau und dem Freistaat Sachsen.

Monilia: an Kirschen stark in Brandenburg, der Grenzmark, Hannover (Sauerkirschen und alte Süßkirschen, Kreise: Lehe, Rothenburg, Lüneburg, Lüchow, Burgdorf, Sylte), Westfalen, dem Freistaat Sachsen, der Provinz Sachsen, Oldenburg und Hamburg.

Blattbräune (*Gnomonia erythrostoma*) der Kirschen: stellenweise stark in Baden (Bezirke Wiesloch, Bühl) und Sigmaringen.

Amerikanischer Stachelbeermehltau (*Sphaerotheca mors uvae*): stellenweise stark in der Grenzmark, der Rheinprovinz und Westfalen.

Kirschblütenmotte (*Argyresthia ephippella*): stark in Brandenburg (Teltow) an Schattenmorellen (bis zu 90 % Schaden an den Blüten).

Frostspanner (*Cheimatobia brumata*): vereinzelt stark in Brandenburg, Hannover, Westfalen, Freistaat Sachsen, Baden, stark in der Rheinprovinz und Oldenburg an Kirschen und Äpfeln (in Oldenburg besonders Kasseler Reinette häufig vollständig kahlgefressen).

Ringelspinner (*Malacosoma neustria*): vielfach Kahlfraß im Rheingau, der Rheinprovinz, Rheinhesfen und Anhalt.

Goldaster (*Euproctis chrysorrhoea*): in der Rheinprovinz Urheber der stärksten Fraßschäden an Obst, auch an Eichen, sehr stark auch im Rheingau und in Rheinhesfen.

Apfelblütenstecher (*Anthonomus pomorum*): stark in der ganzen Grenzmark, der Pfalz (an vielen Bäumen namentlich in der Vorderpfalz 100 % Verlust), Anhalt (an einzelnen Bäumen 50 bis 60 % Verlust der Blüten), vereinzelt stark in Ostpreußen, Brandenburg, Schlesien (in Strehlen stellenweise bis 50 % Blütenverlust), Provinz Sachsen, Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen (in den Kreisen Steinfurt 5 bis 10 % Schaden an »Schöner von Boskoop«, Alhaus 20 bis 30 %, Tecklenburg 10 bis 25 % und Warendorf 20 %), der Rheinprovinz, Bayern, Freistaat Sachsen, Baden, Hessen (sehr stark an der Bergstraße) und Hamburg.

Pflaumensägewespe (*Hoplocampa fulvicornis*): den größten Teil der jungen Pflaumen im Rheingau zum Abfallen gebracht.

Blutlaus (*Schizoneura lanigera*): stark in der Rheinprovinz, Rheingau, Thüringen, Anhalt, vereinzelt stark in Hannover, Westfalen, Freistaat Sachsen, Hessen.

Erdbeerstecher (*Anthonomus rubi*): große Schäden in Erdbeerkulturen in Brandenburg (Plessow b. Werder) und im Freistaat Sachsen (Coswig, Köhschenbroda und Weinböbla).

Stachelbeerblattwespe (*Pteronidea ribesii*): stark (teilweise Kahlfraß) in der Grenzmark, Brandenburg, Westfalen, Rheinprovinz (Kahlfraß häufig), Freistaat Sachsen und Anhalt.

Neben: Gefurchter Dickmaulrüßler (*Otiorrhynchus sulcatus*): große Schäden in Hessen, in den Weinbergen in Alsheim und Worms.

Schmierläuse (*Phenacoccus aceris*) und **Schildläuse**: stark an der Mosel in den Bezirken Trier und Koblenz.

Forstgehölze: **Ulmensterben**: stark im Stadtgebiet Hamburg bemerkbar.

Kiefernshütte: stark im Staate Sachsen (Liga und Schönfeld bei Großenhain).

Erlenblattkäfer (*Agelastica alni*): zu Hunderten auf jungen Erlen in Halstenbek (Hamburg) und außerordentlich schädlich.

Rüsselkäfer (*Brachyderes incanus*): starke Fraßschäden in Kiefernshonungen in Berlin-Friedrichshagen.

Wicklerraupen: großer Schaden in Blausichtenanpflanzungen in Brandenburg (Machnow), an verschiedenen Pflanzen 60 bis 80 % der vorjährigen Nadeln zerstört.

Zierpflanzen: **Bakteriose des Flieders** (*Pseudomonas syringae*): vielerorts stark aufgetreten (Schlesien, Württemberg, Groß-Berlin, Braunschweig).

Rüsselkäfer (*Philopodon plagiatus*): ungeheurer Schaden an Rosen in Schleswig-Holstein (Elmsborn).

Dachbrauner Lappentrüßler (*Otiorrhynchus singularis*): etwa 1000 Stück Rosen im Rheinland (Walbeck) vernichtet.

An der Universität **Kostock** wird ein »**Entomologisches Seminar**« im Anschluß an das Zoologische Institut mit Unterstützung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft und der Mecklenburg-Schwerin'schen Landesregierung eingerichtet werden. Die Eröffnung des

An die

Biologische Reichsanstalt



Portopflichtige Dienstsache!

Berlin-Dahlem

Königin-Luise-Str. 19

neuen Instituts, das unter Leitung von Prof. Dr. N. Schulze und Prof. Dr. R. Friedrichs stehen und der planmäßigen Ausbildung des jungen entomologischen Nachwuchses dienen soll, wird nicht vor dem Sommer-Semester 1928 erfolgen können; der entomologische Unterricht kann jedoch schon im kommenden Winter-Semester beginnen. Auskunft und Studienplan durch die obengenannten Leiter.

Für die Einrichtung einer landwirtschaftlichen Versuchstation bei La Molina, in der Nähe von Lima, hat nach einer Mitteilung des West Coast Leader vom 21. Dezember 1926 die Regierung von Peru große Mittel bereitgestellt. Es sind neben einem Verwaltungsgebäude je ein Laboratorium für Pflanzenschutz, angewandte Entomologie, Tierzucht, Ökologie und Meteorologie, für landwirtschaftliche Maschinen und für chemisch-physikalische Untersuchungen vorgesehen. Des weiteren stehen große Versuchsfelder und Gewächshäuser zur Verfügung. Durch Ausnutzung der neuesten Erfahrungen in der angewandten Wissenschaft will man eine Forschungsstätte schaffen, die sich mit den modernsten Einrichtungen in Nordamerika messen kann. Neben der eigentlichen Versuchstätigkeit soll durch Vorträge, Besichtigungen und Herausgabe von Veröffentlichungen eine enge Zusammenarbeit mit der Praxis erstrebt werden.

und sonstigen Vegetabilien, die aus Pflanzschulen, Gärten oder Gewächshäusern stammen, über die Grenzen des Reichs fortan auch über das Zollamt Oberweser in Bremen, jedoch nur für den Flugverkehr, erfolgen.

Mecklenburg-Schwerin: Der Vertrieb von giftigen Pflanzenschutzmitteln ist nach der Verordnung vom 9. März 1927 (RegBl. für Mecklenburg-Schwerin 1927 S. 60) den Vertriebsstellen des amtlichen Pflanzenschutzes und den landwirtschaftlichen Körperschaften nur dann gestattet, wenn ihnen das Landesgesundheitsamt in Schwerin die Erlaubnis dazu erteilt hat. In den Apotheken und genehmigten Gifthandlungen genügt es statt der Innehaltung der weitergehenden allgemeinen Vorschriften, wenn für die Aufbewahrung und die Abgabe der giftigen Pflanzenschutzmittel die §§ 3 bis 14 des Gesetzes über den Vertrieb von giftigen Pflanzenschutzmitteln usw. vom 4. Januar 1926 (RegBl. S. 1) befolgt werden.

Die Hauptstellen für Pflanzenschutz werden an die Einsendung ihrer Aufzeichnungen und Notizen über das Auftreten von Krankheiten und Beschädigungen der Kulturpflanzen im Juni d. J. erinnert.

Besonders hingewiesen wird auf die Berichterstattung über folgende Schädlinge: Kuckuckfliege, Aaskäfer, Schildkäfer, Koblfliege, Raupen an Laubbäumen, Blattläuse, Blattlaus, Birngallmücke, Heuwurm.

Gesetze und Verordnungen

Deutsches Reich: Nach der Bekanntmachung des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, betreffend die Einfuhr von Pflanzen und sonstigen Gegenständen des Gartenbaues vom 4. März 1927 (RMBl. 1927 S. 79) darf die Einfuhr aller zur Gattung der Rebe nicht gehörigen Pflanzlinge, Sträucher

Personalnachrichten

Dr. O. Crüger (bisher in Landsberg a. W.) übernimmt mit dem 1. Juli 1927 die Leitung der Hauptstelle für Pflanzenschutz in Königsberg i. Pr. an Stelle des in den Ruhestand getretenen Dr. A. Lemcke.

Der Phänologische Reichsdienst bittet für Juli 1927 um folgende Beobachtungen:

Erste Blüte von:
 Sommerweizen
 Hafer
 Rübe
 Lupine

Ende der Blüte von:
 Sommerweizen
 Hafer
 Lupine
 Erbse

Beginn der Ernte von:
 Winterroggen
 Wintergerste
 Raps
 Erbse
 Ackerbohne (Vicia faba)
 Apfel (Sorte!)
 Birne (Sorte!)
 Pflaume oder Zwetsche (Sorte!)

Schätzung der Ernte (Zentner pro Morgen) von:
 Winterroggen
 Wintergerste
 Raps
 Erbse
 Ackerbohne

Beobachter:

(Name und Anschrift [Ort (Post) und Straße].)

Schätzung der Ernte (gut, mittel, schlecht) von:
 Apfel (Sorte!)
 Birne (Sorte!)
 Pflaume oder Zwetsche (Sorte!)

Unkräuter und Schädlinge:
 Rauhaarige Wicke (Ervum hirsutum) in Frucht
 Vierfährige Wicke (Ervum tetraspermum) in Frucht ..
 Heberich (Raphanus sativus) und Ackersenf (Sinapis arvensis) in Frucht
 Steinbrand (Tilletia tritici u. laevis) an Weizen
 Gelbe Halmspiege (Chlorops taeniopus) Traß am Weizenschaft
 Hartbrand (Ustilago hordei) an Gerste
 Rost an Ackerbohne (Uromyces fabae)
 Mehltau (Erysiphe martii) an Lupine
 Falscher Mehltau (Peronospora viticola) an Rebe ..
 Echter Mehltau (Oidium tuckeri) an Rebe
 Obstmaße (Carpocapsa pomonella), wurmförmige Apfel
 Obstmaße, wurmförmige Birnen
 Gitterrost (Gymnosporangium sabiniae) an Birne
 Polsterfäule (Monilia cinerea) an Pflaume u. Zwetsche Frucht
 Taschentrankheit (Taphrina pruni) an Pflaume u. Zwetsche
 Stachelbeerspanner (Abraxas grossulariata), Falter ..
 Blattflecken an Erdbeere (Ramularia tulasnei)

Es wird um Zusendung der Daten an die Zentralstelle des Deutschen Phänologischen Reichsdienstes in der Biologischen Reichsanstalt, Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Str. 19, direkt oder über die zugehörige Hauptstelle für Pflanzenschutz gebeten. Auf Wunsch stehen auch Beobachtungsvordrucke für die ganze Vegetationszeit zur Verfügung, welche möglichst zeitig gegen Ende des Jahres als portofreie Dienstsache (also unfrankiert) eingefandt werden können.